

Liebe Pfarrangehörige, geschätzt Gäste im Internet!

Nun möchte ich zunächst allen sehr herzlich danken, die gestern die Sonntagsmesse in unserer Pfarrkirche von St. Jakob in Windischgarsten mitgefeiert haben. Ganz besonders danken wir – und ich sage dies auch im Namen aller, die dabei gewesen sind – der Landjugend für die wunderschöne Messgestaltung um 10.00 Uhr. Es war hervorragende Musik mit den Instrumenten, aber auch mit passenden Liedern, und auch die Fürbitten haben mir sehr gut gefallen. Wenn ich richtig gehört habe, war Maria Kniewasser für die musikalische Gestaltung ganz besonders zuständig. Danke dafür! Danken möchte ich aber auch den Ministranten, die jeden Sonntag und auch den Wochendienst sehr ernst nehmen. Ich bin fest überzeugt, dass wir alle für das Leben lernen, wenn wir uns in dieser Zeit bemühen, stärker und besser zu werden.

Dass Jesus sagt, dass er der gute Hirte ist, haben wir gestern im Evangelium gehört. Weniger bekannt ist uns jener Text, wo Jesus von sich selbst sagt: „Ich bin die Tür; wer durch mich eintritt, wird gerettet werden“ (vgl. 10,7). Und sogleich am Anfang des 10. Kapitels hält Jesus im Vers 2 fest: „Wer aber durch die Tür hineingeht, ist der Hirt der Schafe.“ Und im Vers 3: „Ihm öffnet der Türhüter und die Schafe hören auf seine Stimme.“ So wird deutlich, dass der Herr den einzig legitimen Zutritt zu den Schafen, den Gläubigen hat und dass er der alleinige Retter ist und den Zugang zum ewigen Heil gewähren kann.

Andere wiederum kommen durch die Hintertür. Wer das tut, ist ein Eindringling, „ein Dieb und Räuber“, der „kommt, um zu stehlen, zu schlachten und zu verderben“ (Joh 10,10). Jesus Christus allein bietet den wahren Zugang zu den „Schafen“, weil diese ihm vom himmlischen Vater anvertraut sind. Nicht wie die Räuber und Diebe handelt Jesus als geliebter Sohn, bevollmächtigt und nicht eigenmächtig und eigensüchtig. Deshalb kann „Hirt der Schafe“ nur der sein, „der durch die Tür hineingeht“, das heißt, der Einlass bekommen hat von ihm, der sich nicht nur „Tür“, sondern auch Türhüter nennt. Nun frage ich, ob es nicht doch auch heute viele „Selbsternannte“ gibt, die auf keinen Fall „Hirten“, sondern nur „Diebe und Räuber“ sein können? Falsche Hirten kommen in versteckter Weise, Menschen, die nicht das Wohl der Herde im Sinn haben, sondern ihren eigenen Vorteil.

Jesus Christus ist es, der den Weg zum wahren Leben der Menschen öffnet. Er ist der Schlüssel Gottes für das Menschsein: „Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben“ (Joh 10,10). Ja, Gott zeigt uns in seinem Sohn den Weg zum Leben und den Weg zu ihm. So ist Jesus die Tür zum ewigen Leben, weil er, der Auferstandene, die Schlüssel zum Totenreich besitzt und die Pforten der Hölle verriegeln kann.

Und heute am Abend gibt es um 17.45 Uhr den Rosenkranz, den wir gemeinsam im Internet beten und um 18.45 Uhr „Alles in einer viertel Stunde“. Und woran ich auch denke, ist, dass wir am heutigen Tag vor 30 Jahren die gemeinsame Romfahrt mit den Erwachsenen begonnen haben. Mit dem Autobus vom Eckerstorfer und mit Heinz Loibl als Chauffeur sind wir damals in Florenz, Rom, Orvieto und Assisi unterwegs gewesen. Täglich gab es die hl. Messe und den Rosenkranz und viel Geselligkeit. Unvergesslich wird uns die Papstaudienz mit Papst Johannes Paul II. bleiben. Seitdem können manche in Windischgarsten sagen, dass sie in ihrem Leben schon einmal einem Heiligen begegnet sind.

In schöner Erinnerung

Euer Pfarrer Dr. Gerhard M. Wagner